

## Protokoll

<b>Veranstaltung:</b>	<b>Natura 2000-Monitoring auf Naturerbeflächen</b>
Datum/Ort:	21.02.2013, 10:30 – 16:00 Uhr, Freizeitheim Vahrenwald, Hannover
Teilnehmer/Innen:	31 Personen (siehe Teilnehmerliste)
Protokoll:	Sabine Kathke, Lydia Hantsch, Heike Culmsee

Am 21.02.2013 kamen 31 Vertreter aus Naturschutzverbänden, Stiftungen, Länder- und Bundesbehörden sowie von Forschungseinrichtungen, Hochschulen, Universitäten und Planungsbüros zu einem Treffen zusammen, um über Anknüpfungspunkte des Natura 2000-Monitorings für ein Monitoring auf Naturerbeflächen zu diskutieren. Das Treffen in Hannover wurde von der Naturstiftung David im Rahmen des Projektes „Verbändeplattform Nationales Naturerbe“ in Kooperation mit der DBU Naturerbe GmbH organisiert und war Teil der Initiative zu einem bundesweiten Netzwerk rund um das Nationale Naturerbe (NNE).

In einem ersten Block wurden anhand von drei Impulsreferaten mögliche Anknüpfungspunkte, aber auch Grenzen und Probleme des Natura 2000-Monitorings vorgestellt. Den Auftakt bildete eine allgemeine Einführung zum bundesweiten Monitoring der FFH-Lebensraumtypen und -Arten, die von Melanie Neukirchen, Bundesamt für Naturschutz (BfN), Fachgebiet II 1.3 – Monitoring, gegeben wurde. Dabei wurde auch das bundesweite Vogelmonitoring vorgestellt. Anknüpfungspunkte werden von Seiten des BfN u.a. in der Nutzung von Standard-Methoden und der Anwendung von etablierten Kriterien zur Bewertung (z.B. Bauer & Mitschke in Südbeck et al. 2005: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands, Bonn) sowie in der Nutzung von vorhandenen Kartierungsdaten gesehen. Auch die Einrichtung zusätzlicher Probeflächen auf den NNE-Flächen wurde im Vortrag genannt. Das BfN betonte die Wichtigkeit des Informationsaustausches zwischen NNE-Flächeneigentümern und Naturschutzbehörden, um so vorhandene Daten als Grundlagen zu nutzen und Doppelarbeiten zu vermeiden (PDF des Vortrages siehe Anlage).

Anschließend stellte Heike Culmsee, DBU Naturerbe GmbH, Aufgabenbereich Monitoring und Dokumentation, das Monitoring auf DBU Naturerbeflächen an der Schnittstelle zu Natura 2000 vor. Das Gesamtkonzept der DBU Naturerbe GmbH zum Monitoring auf DBU-Naturerbeflächen ist ein leitbildorientiertes Monitoring, das nach Naturschutzstrategie (konservierend, Prozessschutz), Formation (Wald, Offenland, Übergänge) und Beobachtungsskala (Naturerbefläche, Stichprobennetz, Zählräume) in Form von Modulen angewendet werden soll. Im Vortrag wurden zudem die Instrumente von Natura 2000 jenen auf den DBU Naturerbegebieten gegenüber gestellt. Im Gegensatz zu Natura 2000, bei denen die FFH- und SPA-Richtlinien die Vorgaben zu Lebensraumtypen und Arten allgemeingültig regeln, sind im Naturerbe in den liegenschaftsbezogenen Leitbildern die grundlegenden Naturschutzziele, die mit dem BfN und den Ländern abgestimmt wurden, festgeschrieben. In beiden Fällen stellt das Management das zentrale

*Das Treffen fand im Rahmen des Projektes „Verbändeplattform Nationales Naturerbe“ statt, welches durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert wird.*

Weitere Partner

Instrument zur Umsetzung der Schutzziele dar. Die Erfolgskontrolle der Maßnahmen erfolgt bei Natura 2000 über die regelmäßige Berichtspflicht; die DBU Naturerbe GmbH verfolgt ein leitbildorientiertes Monitoring, so dass eine Erfolgskontrolle der Naturschutzmaßnahmen auf der Einzelfläche und anhand der übergeordneten Ziele des Nationalen Naturerbes erfolgen kann. Das Monitoring-Konzept der DBU Naturerbe GmbH wird in Kürze publiziert (Natur und Landschaft, 2013, 88. Jahrgang, Ausgabe 5).

In einem dritten Vortrag zeigte Stefan Schwill, NABU Mecklenburg-Vorpommern, Vorsitzender/Michael Succow Stiftung, Nationales Naturerbe und Flächenbetreuung, Möglichkeiten und Grenzen beim Einsatz des Ehrenamtes im Zusammenhang mit dem Monitoring auf. In Mecklenburg-Vorpommern sind verschiedene NABU-Landesfachausschüsse in das FFH-Monitoring eingebunden. Damit stellt das Land Mecklenburg-Vorpommern eine Ausnahme gegenüber anderen Bundesländern dar. Das Ehrenamts-Monitoring beinhaltet neben zahlreichen Chancen (Stärkung des Ehrenamtes, naturschutzpolitischer Nutzen, Kostenersparnis) auch Probleme wie die z.T. hohen formalen Anforderungen und eine unzureichende Betreuung durch Hauptamtliche. Der Vortrag zeigte auf, dass speziell beim FFH-Monitoring die fehlende Einbindung in die Datenauswertung und in anschließende Entscheidungsprozesse für Ehrenamtliche als unmotivierend empfunden wird. Dem sollte bei der Einbindung von ehrenamtlich Engagierten für ein Monitoring auf NNE-Flächen entgegen gewirkt werden (PDF des Vortrages siehe Anlage).

In der anschließenden Diskussion wurden zunächst die Grundzüge zum NNE erläutert. Die rund 125.000 ha des Nationalen Naturerbes (erste und zweite Tranche) werden vom Bund an die DBU Naturerbe GmbH, die Länder bzw. von ihnen benannte Naturschutzorganisationen übertragen. Dabei übernimmt die DBU Naturerbe GmbH etwa die Hälfte der Fläche. In der Regel erfolgt zuerst die Flächenübertragung an die DBU Naturerbe GmbH, anschließend an die übrigen Empfänger. Der Übertragungsprozess der ersten Tranche ist noch nicht vollständig abgeschlossen, die Vorbereitungen zur Übertragung der zweiten Tranche haben bereits begonnen. Im Zuge der Flächenübertragung (BImA-Flächen) bzw. binnen zwei Jahren (BVVG-Flächen) erfolgt die Erstellung verbindlicher, mit dem BfN abgestimmter Leitbilder durch den Flächenempfänger. Zudem werden laut den Übertragungsvereinbarungen mit den Verbänden für Flächen > 20 ha binnen fünf Jahren Pflege- und Entwicklungsplänen zur Erreichung der übergeordneten Ziele im Nationalen Naturerbe (s.u.) erstellt bzw. bestehende Pflege- und Entwicklungsplänen binnen zwei Jahren angepasst. Mit der Übernahme von NNE-Flächen besteht für den Flächenempfänger keine Verpflichtung für ein Monitoring. Der Bund behält sich lediglich eine Querschnittsevaluierung entsprechend der Übertragungsvereinbarung der NNE-Flächen vor. Bisher wurden Methodik bzw. Kriterien/Parameter noch nicht festgelegt. Seitens der Flächenempfänger gibt es jedoch ein grundsätzliches Eigeninteresse, die Entwicklung der Übertragungsflächen aufzeigen zu können. Bei den bisherigen Veranstaltungen (vgl. [www.naturstiftung.de/NNE-infoportal](http://www.naturstiftung.de/NNE-infoportal)) bestand Konsens, sich beim Monitoring für bundesweit relevante Fragestellungen auf vergleichbare Standards und Methoden zu einigen. Eine dauerhafte Finanzierung eines solchen Monitorings durch den Bund

*Das Treffen fand im Rahmen des Projektes „Verbändeplattform Nationales Naturerbe“ statt, welches durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert wird.*

Weitere Partner

besteht derzeit nicht, sondern muss durch die Flächeneigentümer selbst erfolgen. Dabei sind die finanziellen Möglichkeiten der Naturschutzorganisationen unterschiedlich, generell aber sehr gering. Dies sollte bei Ansätzen für übergeordnete, organisationsübergreifende Fragestellungen mitbedacht werden. Auch deshalb wird die Einbindung des Ehrenamtes eine wichtige Rolle spielen. In Einzelfällen kann über Projektfinanzierungen oder Forschungs-/Masterarbeiten das Monitoring unterstützt werden.

Im zweiten Block wurde diskutiert, ob und in welchen Punkten das Natura 2000-Monitoring als bestehendes Monitoring-Konzept für NNE-Flächen geeignet ist, um die Entwicklung der Flächen aufzeigen zu können. Dabei sind die übergeordneten Ziele im Nationalen Naturerbe für die Waldbereiche die Aufgabe der ökonomisch orientierten Nutzungskonzepte und die langfristige Entwicklung von Wildnisgebieten bzw. Prozessschutzflächen. In den Offenlandbereichen sollen je nach Biotoptyp, Leitbild und Zielstellung wertvolle, geschützte oder gefährdete Offenlandökosysteme erhalten werden. Auf ehemaligen Militärfeldern wird, u.a. aufgrund der hohen Munitionsbelastung, auch freie Sukzession bzw. natürliche Dynamik zugelassen. In Mooren, Auen und an Gewässern stehen die Erreichung einer natürlichen Überflutungsdynamik und die Verbesserung der Gewässergüte bzw. -struktur im Vordergrund. Eine Festlegung der Schutz- und Entwicklungsziele erfolgt durch die Erstellung der Leitbilder. Die flächenkonkrete Ausarbeitung wird dann in den Pflege- und Entwicklungsplänen bzw. der DBU Naturerbe-Entwicklungsplanung vorgenommen. Zwar wurde in der Diskussion angeführt, dass die Nutzung des Natura 2000-Grundschemas zur Bewertung der Erhaltungszustände prinzipiell überall möglich wäre, jedoch zeigten sich am konkreten Beispiel der Buchenwaldlebensraumtypen Hainsimsen-Buchenwald und Waldmeister-Buchenwald Schwierigkeiten in der Anwendung. So unterscheidet sich beispielsweise zwischen den Bundesländern die geforderte Totholzmenge (liegend und stehend) für den Erhaltungszustand A des Hainsimsen-Buchenwaldes (LRT 9110) und des Waldmeister-Buchenwaldes (LRT 9130) zwischen den Bundesländern stark: in Sachsen 3 Stück Totholz/ha, in Brandenburg dagegen > 40 m<sup>2</sup> Totholz/ha. Zudem decken Natura 2000 und dessen Monitoringansätze nur teilweise die Zielsetzungen des Nationalen Naturerbes ab. So sind die Eichenwald-Lebensraumtypen (LRT 9160 – Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwälder, 9170 – Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder, 9190 – Bodensaure Eichenwälder auf Sandebenen) zumindest teilweise Elemente der durch den Menschen geprägten Kulturlandschaft, die als FFH-Lebensraumtypen zu erhalten sind. Demgegenüber steht das im Nationalen Naturerbe übergeordnete Ziel der natürlichen Entwicklung im Wald. Davon ausgenommen werden können, müssen aber nicht, Maßnahmen in NNE-Waldbeständen sein, die durch bestimmte Nutzungen erhalten werden sollen (z.B. Niederwälder, Mittelwälder, Hutewälder). Da Kiefernforste i.d.R. über Natura 2000-LRTs nicht abgedeckt werden (Ausnahme: LRT 91T0 – Mitteleuropäische Flechten-Kiefernwälder), kann über Natura 2000 beispielsweise auch nicht die positive Waldentwicklung auf den NNE-Flächen weg von Kiefernforsten hin zu Wäldern mit einer standortheimischen Baumartenzusammensetzung aufgezeigt werden. Insgesamt zeigte die Diskussion, dass die Übertragung des Natura 2000-Monitorings auf die Waldbereiche des Nationalen Naturerbes zur Darstellung der positiven

*Das Treffen fand im Rahmen des Projektes „Verbändeplattform Nationales Naturerbe“ statt, welches durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert wird.*

Weitere Partner

Entwicklungsziele nur eingeschränkt geeignet ist. Für die Offenlandbereiche konnte die Nutzung des Natura 2000-Monitorings nicht abschließend geklärt werden.

Im Hinblick auf die Planung und Umsetzung von flächenkonkreten Maßnahmen, deren Erfolg (oder nicht-Erfolg) im Rahmen einer Erfolgskontrolle bzw. des Monitorings aufgezeigt werden kann, wurde von den Anwesenden die Relevanz einer ggf. flächendeckenden Biotopkartierung angeführt. Beispielsweise führt die DBU Naturerbe GmbH eine flächendeckende Biotopkartierung als Basiserfassung durch. Eine Beschränkung auf die FFH-Lebensraumtypen (LRT) wäre für die Naturschutzplanung auf DBU-Naturerbeflächen nicht ausreichend, da auch gesetzlich geschützte Biotope, die nicht unter die FFH-Lebensraumtypen fallen sowie das Entwicklungspotential zu FFH-LRT berücksichtigt werden sollen. Sollte eine Biotopkartierung durchgeführt werden, stellt die fehlende Vergleichbarkeit zwischen den Bundesländern eine Herausforderung für vergleichende/übergeordnete Aussagen im Nationalen Naturerbe dar. Dies ist innerhalb einer Organisation, die in verschiedenen Bundesländern Flächen übernimmt, relevant. Die BImA/Bundesforst hat in der Vergangenheit einen entsprechenden Übersetzungsschlüssel für den Wald und für Offenlandbiotope erstellt. Dieser wird auf den durch den Bundesforst betreuten Militärflächen und den Flächen der Bundeslösung bislang verwendet. Wenngleich die Übersetzung nicht immer eindeutig ist, ist der Schlüssel nach Angaben des Bundesforstes in rund 90 % der Fälle gut anwendbar. Der Schlüssel soll dem Netzwerk durch den Bundesforst zu Verfügung gestellt werden. Hierzu muss innerhalb des Bundesforstes noch Rücksprache gehalten werden. Sobald dies erfolgt ist, wird eine entsprechende Mitteilung über den Netzwerk-Verteiler versendet.

Hinsichtlich der Einbindung des Ehrenamtes besteht Einigkeit, dass dies nur für die Erfassung bestimmter Arten/Artengruppen (u.a. Vögel, Tagfalter & Widderchen, Amphibien) möglich ist und bei einer ausreichenden fachlichen und organisatorischen (z.B. durch die gebündelte Bereitstellung aller notwendigen Genehmigungen, Anleitungen) Betreuung der Ehrenamtlichen. Umfangreiche Erfahrungen bestehen dabei im Projekt der BUNDstiftung zur Goitzsche Wildnis. Nur bei entsprechend erfahrenen Ehrenamtlichen ist die Erfassung von Libellen möglich. Nicht geeignet für das Ehrenamt ist die Biotoptypenkartierung. Als möglicher Anreiz für Ehrenamtliche wurde die Mitwirkung in einem bundesweiten „Projekt“ wie dem Nationalen Naturerbe genannt. Als Synergieeffekte beim Monitoring wurden Kooperationen zwischen den Ländern und Naturschutzorganisationen für die Erfassung einzelner, ausgewählter Arten bzw. auch für die Kartierung von Biotoptypen/Lebensräumen angesprochen. Beispielsweise zeigte sich der Vertreter der Landesanstalt in Thüringen kooperationsbereit in Natura 2000-Gebieten auch NNE-relevante Daten auszutauschen bzw. ggf. zu erheben.

Zum Abschluss des Treffens wurde über das weitere Vorgehen beraten. Heike Culmsee (DBU Naturerbe GmbH), Martin Flade (Landesamt für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz Brandenburg), Heidrun Heidecke (BUND/BUNDstiftung), Sabine Kathke (Naturstiftung David), Egon Schleyer (BImA/Bundesforst), Stefan Schwill (NABU Mecklenburg-Vorpommern/Michael Succow Stiftung/DNR-Strategiegruppe) und Christian Unselt (NABU-Stiftung Nationales

*Das Treffen fand im Rahmen des Projektes „Verbändeplattform Nationales Naturerbe“ statt, welches durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert wird.*

Naturerbe/DNR-Strategiegruppe) haben sich bereit erklärt, in einer Kleingruppe erste Kernparameter für ein übergeordnetes gemeinsames Monitoring als Vorschlag zusammenzutragen. Dabei soll die Einbindung des Ehrenamtes von Anfang an mitbedacht werden. Zur Diskussion der zusammengetragenen Parameter soll während der Jahrestagung des von der DBU-initiierten Netzwerks von Flächeneigentümern (18./19.09.2013, Lübeck) ein Treffen zum Thema Monitoring stattfinden.

*Das Treffen fand im Rahmen des Projektes „Verbändeplattform Nationales Naturerbe“ statt, welches durch das Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) gefördert wird.*

*Weitere Partner*